

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 23

Artikel: Zur Erntezeit
Autor: Keller, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wußten Empfindungen entstehen, können also in Zukunft bei ihrer Arbeit kontrolliert werden, da sie sich durch elektrische „Tätigkeitsströme“ bemerkbar machen. Die feinen Stromschwankungen können mit Hilfe der neuen Untersuchungsmethoden aufgezeichnet werden, ohne daß man den Schädel auch nur im geringsten verlegt.

Das neueste Heilmittel:
elektrisierte Luft.

Da die Elektrizität, wie wir sahen, im menschlichen Körper eine so überragende Rolle spielt, ist es leicht verständlich, daß man durch Zuführung neuer elektrischer Ladungen von außen her den Organismus entscheidend beeinflussen kann. Der Mensch ist gewissermaßen ein Elektrizitätswerk in doppeltem Sinne: er kann von sich aus elektrische Ströme erzeugen, nimmt aber auch andererseits Elektrizitätsmengen der Umwelt in sich auf und benutzt sie bei der Tätigkeit seiner inneren Organe. Man hat in den letzten Jahren gerade auf diesem Gebiete eine Reihe wichtiger Entdeckungen gemacht und festgestellt, daß man durch eine elektrische „Umstimmung“ des Körpers bestimmte Krankheiten erfolgreich bekämpfen kann. Diese neue und höchst eigenartige Heilmethode besteht darin, daß man den Kranken elektrisch geladene Luft einatmen läßt. Es zeigte sich beispielsweise, daß negativ-elektrische Luft imstande ist, hohen Blutdruck herabzusetzen und ihn monatelang niedrig zu halten. Ferner konnte man bei verschiedenen Gelenkleiden, bei Erkrankungen der Atemungswege usw. sehr günstige Erfolge erzielen. Daß außerdem die schon längere

Zeit bekannten Behandlungsmethoden mit Hilfe elektrischer Ströme, Diathermie und elektrischer Kurzwellenbestrahlung immer wieder ausgebaut werden, versteht sich von selbst.

„Elektrizitätswerk Mensch“
speist eine Glühlampe.

Schließlich hat man vor kurzer Zeit eine merkwürdige Zufallsentdeckung gemacht, die uns in geradezu verblüffender Weise zeigt, daß wir wirklich dauernd „elektrisch geladen“ sind. Man kann diese Tatsache nämlich sehr leicht mit Hilfe einer Neonlampe beweisen. Diese Lampe beginnt zu glimmen, sobald in ihrer Nähe elektrische Ströme auftreten. Unter entsprechenden experimentellen Bedingungen leuchtet die Neonlampe deutlich auf, wenn ihr die Versuchsperson nahekommt. Diese außerordentlich eindrucksvolle und „wunderbare“ Erscheinung wird besonders imposant, wenn man die Lampe in die Hand nimmt und sich durch Gummisohlen völlig von der Erde isoliert. Dann können die elektrischen Ladungen nicht nach der Erde abgeleitet werden, und bei jeder Verschiebung und Bewegung des Körpers leuchtet die Neonlampe schön auf. Mit Hilfe dieses neuen Experimentes ließ sich übrigens eine ganze Reihe von „geisterhaften“ Erscheinungen in spiritistischen Sitzungen aufklären; in der Tat muß ja jedem Unerfahrenen ein solches Experiment auf den ersten Anblick hin rätselhaft und übernatürlich erscheinen, während es sich in Wirklichkeit um ganz normale physikalische Erscheinungen des „Elektrizitätswerkes Mensch“ handelt.

Dr. W. Sievert.

Zur Erntezeit.

Es deckt der weiche Buchenschlag
gleich einem grünen Samtgewand,
so weit mein Auge reichen mag,
das hügelübergoff'ne Land.

Und sachte streicht darüber hin
mit linder Hand ein leiser West,
der Himmel hoch mit stillem Glühn
sein blaues Aug' drauf ruhen läßt.

Mir ist, ich trag' ein grünes Kleid
von Sammet, und die weiche Hand
von einer schweigsam holden Maid
strich' es mit ordnendem Verstand.

Wie sie so freundlich sich bemüht,
duld' ich die leichte Unruh' gern,
indes sie mir ins Auge sieht
mit ihres Auges blauem Stern.

Und beiden ist, dem Land und mir,
so innerlich, von Grund aus, wohl —
doch schau, was geht im Feldweg hier,
den Blick so scheu, die Wange hohl?

Ein Heimatloser sputet sich
waldeinwärts durch den grünen Plan —
Das Menschenelend krabbelt mich
wie eine schwarze Wolfsspinn' an!

Gottfried Keller.